

Vorschlag für Grundgerüst und inhaltliches Profil der 2. Fassung der Standortbestimmung Stellung und Aufgabe der VHS

erarbeitet von der Redaktionsgruppe am 12.06.2010

Selbstverständnis der Redaktionsgruppe:

- „Treuhand“ der zentralen Diskussionsgremien
- „Zuarbeiter“ für Vorstand
- Ansprechpartner für Autoren

1. Einschätzung der bisherigen Diskussion

Positive Ergebnisse
Anstoß einer Debatte über Stellenwert der VHS in Gegenwart und Zukunft
Ermutigung zur Zukunftsorientierung
Intensive Selbstverständigung
Konstruktive Auseinandersetzung um Profilierung
Papier ist ein guter Steinbruch für die weitere Arbeit
Papier ermöglicht weitere Anregungen; Prozess ermöglicht breite Beteiligung

Zentrale Konfliktpunkte	Ursachen
Unklarheit über die Relevanz des Papiers	Selbstverständnis versus Strategiepapier, z.T. nicht mehr vorhandenes Wissen über das vorhandene Papier „Stellung und Aufgabe“, „leitzielorientierte“ VHS-Szene,
Gemeinsames Standortpapier?	Ausdifferenzierung der VHS-Landschaft: Unterschiede treten z.T. hinter den Gemeinsamkeiten in den Vordergrund
Prozesskritik	Vorhandener Entwurf zu „fertig“

Sprachkritik/Duktus	Vorsicht und Ausgewogenheit statt Profil und Selbstbewusstsein (Aber: je konkreter desto kritischer die Kommentierungen)
Teilweise irritiert Schärfe der Kritik	z.T. weniger Interesse an prozessualer Selbstverständnisdebatte, eher Konzentration auf Textkritik. Wer hat die „Definitionsmacht“?
Auffällig sind die teilweise polarisierenden Einschätzungen	Unterschiedliche Leitungskohorten: Haltungsunterschiede zum Verhältnis von Werten und Pragmatik, unterschiedliche Professionsverständnisse
Autorenschaft	Niemand von „uns“; Unklare Orientierung: Gutachten von Außen oder Selbstverständnispapier von Innen

2. Empfehlungen zu quantitativen Veränderungen

Die Redaktionsgruppe begrüßt ausdrücklich die systematische Fortsetzung des dialogischen Prozesses der Erstellung der Standortbestimmung – ein schwieriger und lohnenswerter Weg.

Kapitel 1 „Auftrag und Selbstverständnis“	Umfang bleibt	Überarbeitung der Kernaussagen, Überprüfung auf Redundanzen, inhaltliche Umgruppierung: Kommunalität, Identität, Bildungsverständnis
Kapitel 2 „Das Leistungsangebot als Antwort auf die Bildungsnachfrage“	Insgesamt verdichten und auf ca. 10 Seiten kürzen	
2.1. „Gesellschaftlicher Wandel und individuelle Bildungsbedürfnisse“	Zuspitzen auf ca. 1,5 Seiten	
2.2 „Programmschwerpunkte“	Textkonzentration	Zentraler Bezug: Gesellschaftlicher Bedarf und Leistung der VHS – Nutzen für die Gesellschaft; hieraus gehen implizit die Programmbereiche hervor, interne Gliederungspunkte bleiben die in 2.1 definierten gesellschaftlichen Bedarfe
2.3 Einheit und Vielfalt	Verdichten und in Kapitel 1 integrieren	Identitätsmerkmale/Alleinstellungsmerkmale mit Standards, regionaler/kommunaler Bezug als Standard, Gleichwertigkeit der Bildungsbereiche, Abgrenzung
2.4 „Innere Form und äußere Gestaltung des	Ebenfalls, auf elementare Aussagen reduziert	Offensiver formulieren, unterschiedliche

Angebots“	in 1 integrieren	Zugangsformen über Vielfalt an Lernorganisationsformen und neue medial unterstützte Lernarrangements
3. „Volkshochschule als kommunizierende und lernende Organisation“	Kapitel auflösen, Kernaussagen in ein neues Kapitel 1 (Identität, Organisationsmerkmale, Qualität und das Zukunftskapitel (Professionalitätsentwicklung, Innovation, etc.) integrieren	
4. „Institutionelle Rahmenbedingungen“	In dieser Form auflösen, Institute und Beteiligungen als Informationskästen in Leistungskapitel integrieren; Finanzierung konzentrieren und in Kapitel 1 (insb. Kommunalität), und Kapitel 2 (Leistung „Wirtschaftlichkeit“) integrieren. Hervorhebung: Partner der Politik	

3. Konsequenzen

Vorschlag für einen 2. Entwurf mit veränderter Gliederung (1. Entwurf dient als Steinbruch)

1. Kapitel - VHS – das kommunale Zentrum lebensbegleitenden Lernens	Fokus
Grundsätzliche Verortung	Kommunale Daseinsvorsorge, § 28 GG, Grundversorgung, Gestaltungsfaktor, (Siehe Beitrag Hebborn), Flächendeckung, Standortfaktor, Element der Regional-/Kommunalentwicklung, Experten des Lernens Erwachsener im kommunalen Bildungsnetzwerk
Tochter der Demokratie und demokratisches, gesellschaftliches Langzeitprojekt	Zusammenhang demokratische Umbrüche und Stellenwert der VHS, gesellschaftliche Veränderung und Rolle der demokratischen/öffentlichen Weiterbildung
Öffentlicher Auftrag	Gesetzliche Grundlage und allgemeines Verständnis, öffentliche Verantwortung und öffentliche Finanzierung

Identität	Aufgabenverständnis: Gesellschaftliche Teilhabe (Politisch, beruflich, kulturell) , Vielfalt: Gleichwertigkeit der Bildungsbereiche, Bildungsgerechtigkeit, bürgerschaftliches Engagement, Frauenförderung und Geschlechtergerechtigkeit, Bildung als persönliche Entwicklung, Verlässlichkeit und Innovation, unabhängig, kritisch, meinungsbildend, demokratisch – vielfältig, offen für alle, offen für gesellschaftliche Bedarfe und individuelle Bedürfnisse, Anstrengungen zum Erreichen bildungsbenachteiligter Gruppen, öffentlich relevante Themen, öffentliche Auseinandersetzung (Diskurs), öffentlicher Raum, offen für Kooperation , Integrationsfunktion im Gemeinwesen (Migrantengruppen, Milieus, Arm und Reich, ertc.) Weltoffenheit und Internationalität
Bildungsverständnis	Integrativ: personale, soziale und fachliche Kompetenzerweiterung. Aufklärung und Abgrenzungen: Esoterik, etc. (siehe Papier Österreich)
Organisationsmerkmale	Professionelles Management als Weiterbildungsbetrieb, Netzwerkrollen und Partnerschaften, nah am Menschen – Wohnortnähe , systematische Qualitätsentwicklung (extern gesichert -intern gelebt), Prinzipien der Frauenförderung und Geschlechtergerechtigkeit in den Satzungen und Strukturen verankert, Umsetzung in der praktischen Bildungsarbeit, Weiterbildungsmarketing, bundesweite Standards und regionale/kommunale Ausprägung; Projektfähigkeit, Service/Supportleistungen: Information und Beratung (Bildungsberatung, Lernberatung), offene Zugänge
Spannungsfelder als Herausforderung	Wirtschaftlichkeit und Offenheit, Markt- und Gemeinwohlorientierung, Förderung gesellschaftlicher Modernisierung und Abfederung , Flexibilität und prekäre Beschäftigung, lokale Bedarfe und europäische Orientierung, betriebliche Organisation und Teil des kommunalen Netzwerkes
2. Kapitel - VHS-Leistungen	Fokus
Gesellschaftlicher Wandel und Leistungen der VHS	Gesellschaftlicher Wandel (Seite 4) und die Leistungen werden direkt im Zusammenhang mit Bedarf/Bedürfnisse, Leistungen und gesellschaftliche Wirkungen formuliert (2.1 in Verbindung 2.2), Beispiele: <u>Internationalisierung</u> : größte Sprachenschule, berufsbezogene Fremdsprachen, übergreifende Angebote berufliche Bildung plus Fremdsprachen, Fremdsprachen und Kultur; europäische Vernetzungen, modulares System, Prüngen, Telc u.a. Hochschulzugang für ausländische Studierende <u>Informatisierung der Arbeit und Medialisierung</u> : Medienkompetenz als Schlüsselqualifikation; differenziertes EDV-Kurssystem als außerbetriebliche berufliche Bildung, Wissensgesellschaft und personale Kompetenzen, Alphabetisierung mit Medien und mediale Alphabetisierung,

	<p>Zielgruppen und Medienkompetenz</p> <p><u>Veränderungen in der Arbeitswelt, Qualifikationstrends, Diskontinuierliche Erwerbsbiographien:</u> Schlüsselqualifikationen, Beteiligung an Regionalentwicklung, Erwerbslosenförderung, berufliche Qualifizierung Frauen als teil von Gleichstellungspolitik, Orientierungsangebote bei berufsbiographischen Wenden, Lernfähigkeit und Beschäftigungsfähigkeit als zwei Seiten einer Medaille, zweite Chance ,</p> <p><u>Einwanderung und Vielfalt von Kulturen:</u> Integration, Deutsch als Fremdsprache, Deutsch als Zweitsprache, Alphabetisierung, besondere Zielgruppe: Migrantinnen, berufsbezogene Förderung von Migrantinnen und Migranten, Einbürgerungsprüfungen, interkulturelles Lernen</p> <p><u>Wissensexpllosion:</u> Pulic understanding of science and humanities</p> <p><u>Demographische Veränderungen, Veränderungen traditioneller Familienstrukturen:</u> gesellschaftliche Teilhabe über Bildungsteilhabe bis ins hohe Alter, besondere Angebote für Ältere (Aktualisierung der Allgemeinbildung) und VHS als intergeneratives Angebot; Gesellschaftliche Beschleunigung, Stadt/Land-, Ost-/West-Gefälle</p> <p><u>Steigerung der Unsicherheit und Bedeutungsverlust sozialer Sicherungssysteme,</u></p> <p><u>Individualisierung:</u> Reflexionsräume, Stärkung der Menschen, Partizipation, Aktualisierung der Allgemeinbildung, Bürgerschaftliches Engagement, Zivilgesellschaft</p> <p><u>Verschiebung der Demarkationslinie zwischen sozialer Sicherung und Selbstverantwortung:</u> Vorreiter der präventiven Gesundheitsbildung, Allgemeinbildung und Vorsorge</p> <p><u>Ästhetisierung des Alltags und kulturelle Vielfalt:</u> Kulturvermittlung und Kulturgestaltung,</p>
Besondere Qualitäten	<p>Nah am Menschen, Breite und Tiefe des Angebots spiegelt unterschiedliche Lernzugänge (formal, nonformal, informell); offene Zugangsmöglichkeiten, Vielfalt der Lernarrangements, Balance zwischen verlässlichem Angebot und Innovation, Teilnehmerorientierung und Förderung der Selbststeuerung, Lernförderung, neue Lernkulturen, über Medien neue und zusätzliche Zugangsmöglichkeiten, aber sozial organisiertes Lernen gegen Vereinzelung, VHS als emanzipatorische Einrichtung, u.a. im Bereich Frauenbildung, Politische Bildung (s. S. 4 der Synopse)</p>
Support	<p>Information, Bildungs (Prämien-) beratung, Lernberatung;</p>
Quantitäten	<p>Flächendeckendes System, Angebote, Unterrichtsstunden und Belegungen – Bedeutung der VHS in der Weiterbildungslandschaft</p>
Wirtschaftlichkeit	<p>Input (Zahlen) und Outcome, Eigenfinanzierung, öffentliche Förderung, Personalstruktur; im Verhältnis zum gesamten Bildungssystem (siehe Beirat)</p>
Gesellschaftlicher Nutzen	<p>Grundversorgung, LLL, allgemeiner und regionaler Nutzen, Innovation als gesellschaftliche Notwendigkeit</p>

3. Kapitel – Gesellschaftliche Herausforderungen und VHS - Positionen	Prämisse: die gesellschaftlichen Veränderungen (hier zusammengefasste Zuspitzung des in 2.. beschriebenen gesellschaftlichen Wandels: z.B. Fachkräftemangel) lassen sich human, demokratisch und erfolgreich nur bei einem Ausbau der lebensbegleitenden Bildung bewältigen
Zentrale Herausforderungen	Fokus
1. Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung	Neue Zugänge, Unterstützung von Übergängen, erweiterte Lernformen, Abbau der Geringqualifizierten; vhs spezifische Beiträge gegen den Fachkräftemangel in Kooperation mit anderen (z.B. Förderung des Hochschulzugang von berufstätigen) , weitere kompetenzorientierte Modularisierung (EQR/DQR), Ältere fördern und Junge erreichen, interkulturelle Weiterentwicklung der VHS (Personal, Programm und Marketing) auch für hochqualifizierte Migrantinnen/innen, Elternzeit und Weiterbildung, Bildungspraktische Untermauerung der neuen Rentenpolitik, neue Zielgruppen durch Ausbau der Basisbildung.
2. Kommunale Bildungslandschaft – kommunales System des lebensbegleitenden Lernens	Gestaltungsrolle der VHS, Kooperation und Vernetzung, regionale Entwicklung bei fortgesetzter Entwicklung zum Regionengefälle, Zusammenwirken mit anderen Bildungsbereichen (Schule, Hochschule, Partner der Kommune und kommunale Dienstleistungen, Projektfähigkeit und Innovationsfaktor,
3. Weiterentwicklung der VHS im (Weiter-) bildungssystem	Stärkung des VHS Systems durch optimierte Zusammenarbeit in Verbänden, Ausbau der Bedarfsorientierung durch überregionale Bedarfsuntersuchungen, im Marketing, in der Modularisierung, bei der Professionalitätsentwicklung, internationale Kooperation, Kooperation mit anderen Trägern zur Stärkung der Weiterbildung im System des lebenslangen Lernens
VHS nehmen ihre gesellschaftliche Verantwortung wahr, brauchen aber auch die Unterstützung der Gesellschaft	Investition in Bildung (Voraussetzung zur Offenheit, Bildung statt Alimentierung, aus jedem öffentlichen Euro mach die VHS mehr als den doppelten Wert für die Bildung